

**Von:** Klaus Opitz [<mailto:info@klausopitz.de>]

**Gesendet:** Sonntag, 4. Februar 2018 21:49

**An:** Renate Quermann <[rq@quermann.eu](mailto:rq@quermann.eu)>

**Betreff:** Re: WG: Fragen an die Bürgermeisterkandidaten zum Thema Landschaftschutz in Eltville

Sehr geehrte fRau Quermann,

grundsätzlich erst einmal meine große Wertschätzung für den unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz Ihres Stadtbildvereines, um unsere Kulturlandschaft zu schützen, ob der Tatsache, dass die Stadt bisher alle Augen verschlossen hielt, damit "Weinbergfürsten" ihre Protzburgen entgegen den Vorgaben des §35 willkürlich in diese wunderschöne und noch harmonische Landschaft setzen können.

**Frage Nr. 1: Mit mir als Bürgermeister wird es eine solche Vorgehensweise nicht geben.** Wenn es um den Schutz unserer Gebiete geht, sollten und müssen auch die Bürger von Anfang an mit ins Boot genommen werden. Denn: Generationen haben die Eltviller Landschaft gepflegt und geschützt. Wir sind es diesen Menschen schuldig, in ihrem Sinne wehrhaft zu bleiben, um ein missbräuchliche Bauen von "Weinbergfestungen" zu verhindern.

**Frage Nr.2:** JA, die Schaffung von Landschaftsschutzgebieten betrachte ich in der Tat als ein wirksames Instrument, um bereits von Ansatz her (Bauleitpläne usw. ) Einfluss nehmen zu können, was zukünftig im Rheingau gebaut werden kann oder nicht! - Natürlich setzt eine solche kommunale Einflussnahme voraus, dass alle Gemeinden die Schaffung solcher Gebiete auch wollen und manifestieren. Genau hier liegt aber das Problem. Man will sich mit solchen Schutzgebieten nicht fesseln wollen, da sie keinen Spielraum mehr lassen, um ein gewisses Klientel weiterhin bedienen zu können. Die Frage ist auch, wer hier den Anfang macht und eine entsprechende Resolution auf den Weg bringt. Wäre ich Bürgermeister, würde ich versuchen, alle Entscheidungsträger hierfür zu sensibilisieren.

**Frage 3:** Im Verbund mit Frage 1 und 2 würde ich all meinen Einfluss als Bürgermeister geltend machen, damit es nicht zur Umsetzung von Aussiedlungsvorhaben mit überwiegend wirtschaftlichen Zielsetzungen kommt und/oder die Kulturlandschaft dabei zerstört wird. Da wäre es mir egal, ob die Standort geeignet oder weniger geeignet sind. Eins ist ersichtlich. Die bereits bestehenden Aussiedlungshöfe sind erst der Anfang. Die Politik sitzt bereits in der Falle. Was ich dem Einen genehmigt habe, kann ich dem Andern nicht mehr verweigern. Eine Gefälligkeitspolitik wird es bei mir nicht geben.

**Frage 4:** JA, dafür würde ich mich einsetzen! - Allerdings sollten die schon lange geforderten Flächennutzungspläne endlich auf dem Tisch liegen, um wissen zu können, was die Stadt auch für Möglichkeiten hat, reine Maschinenhallen den Winzern zur Verfügung zu stellen oder nicht. Auch hier sehe ich zukünftig eine Entwicklung, die unser Kulturlandschaft negativ belasten kann. Die Stadt kann sich natürlich nicht gänzlich verschließen. Aber, es ist der absolut falsche Weg, wenn die Verwaltung, wie bisher, schon Zusagen erteilt, obwohl noch keine Diskussion und Informationen erfolgt sind.

Herzlich. Klaus Opitz.